

Anthony Eden gibt Auskunft

Bericht über Rom und Paris / Mussolini lehnt Vermittlungsvorschlag ab

Nach dem englischen Unterhaus gab Minister Eden am gestern einen Bericht über die von ihm am 27. Juni in Paris abgegebene Erklärung über seine diplomatische Reise nach Paris und Rom ab und erklärte:

„Der Zweck meiner Reise nach Paris war doppelter Natur: Die britische Regierung wollte die früheste Gelegenheit benutzen, um der französischen Regierung eine offene Erklärung über das deutsch-englische Flottenabkommen zu geben. Ich gab dem französischen Vizepräsidenten einen Bericht über den Inhalt des deutsch-englischen Flottenabkommens und beschrieb ihm die Umstände, unter denen es abgeschlossen wurde, sowie die Gründe, die die englische Regierung zu einem Abschluss veranlassen. So viel als mir in dieser Hinsicht die Ansicht der französischen Regierung zu einem Abschluss. Er legte auch seine Ansicht über die Auswirkung des Abkommens auf die verschiedenen europäischen Probleme dar, mit deren Lösung beide Regierungen beschäftigt sind.“

Im Laufe der Verhandlung wurde die Wichtigkeit festgestellt, weiterhin für die europäische Befriedigung im Einklang mit dem in London Protokoll und in der Straßenerklärung niedergelegten Richtlinien zu verhandeln, daß die beste Verhandlungsgrundlage in Kürze gefunden werden muß. Uebrigens kann ich nicht daran zweifeln, daß es möglich sein würde, sich über eine Methode einig zu werden, wodurch sie sich in freien und gleichen Verhandlungen mit anderen Regierungen auseinandersetzen um zur Lösung dieser Probleme beizutragen.“

Eden wandte sich dann der italienischen öffentlichen Streitfrage zu und erklärte: „Ich teilte Mussolini die ernstliche Besorgnis der englischen Regierung über die Wendung des Streitfalls zwischen Italien und Albanien mit.“

Ich bedauere es sehr, daß Mussolini nicht in der Lage war, diesen Vorschlag als eine Grundlage für die Lösung der Streitfrage anzunehmen. Nach meiner Rückkehr nach Paris gab ich Lord Lansdowne Bericht über meine Besprechungen mit Mussolini.“

Damit schloß Eden seine Erklärungen ab.

Nach der Unterhaus-Erklärung Edens fragte der Oppositionsführer Lansdowne, wann das Unterhaus die erwähnten Fragen erörtern dürfe. Er wollte ferner wissen, wann die Regierung mitteilen könne, welche weiteren Schritte sie unternehmen würde, um auf die italienische Regierung in der Angelegenheit des Streitfalls mit Albanien einen Druck auszuüben, wie ihn die öffentliche Meinung Europas ausüben könne. Außenminister Eden antwortete, daß er die außerordentliche Dringlichkeit dieser Fragen durchaus einsehe. Er könne jedoch nicht bestimmen, wann die Regierung dem Unterhaus weitere Einzelheiten mitteilen könne. Sie werde nämlich nichts tun, was geeignet sei, die von ihr gewöhnliche Entlohnung der Dinge nachteilig zu beeinflussen.

Der Widerhall der Eden-Erklärung

Edens Erklärungen zur abendlichen Frage hat man in Rom mit einer gewissen Spannung erwartet. Sofort nach ihrem Bekanntwerden wurde in autokratischen Kreisen Roms darauf hingewiesen, daß sich der italienische Regierungsrat gegenüber Eden am liebsten ebenso freimütig wie bestimmt gegen einen Zugang Abessinien zum Meer über den Ozean von Zeila in Ostafrika-Somaliland ausgesprochen und eine Erörterung dieses Vorschlags abgelehnt hat. Ein Zugang Abessinien zum Meer wäre nach Ansicht italienischer Kreise geeignet, nicht nur Italiens Verlangen und Wünsche zu berücksichtigen, sondern auch Frankreich wegen der Entwurfung des französischen Ostafrika-Stützpunktes und der Dübütt-Bahn verstimmen.

In den Londoner Morgenblättern wird die gehörige Unterhaus-Erklärung Edens eifrig besprochen. „Daily Telegraph“ führt in einem Feuilleton aus, Eden habe sich nicht entschlossen, mitteilen zu wollen, daß die Wiederherstellung der gemeinsamen Front in Frage komme, die Gefahr des Ausbrechens sei infolgedessen, daß die Zukunft des Völkerbundes unmittelbar in den abessinischen Wirrwarr verwickelt sei. Ein Krieg zwischen Italien und Albanien in seine Grundbesitz erörtern, um die gemeinsame Front würde über Nacht wiederherstellbar zusammenbrechen.

„Italien ist vorbereitet“

„Sera“ zu den italienischen Wandernern.

An die großen Sommerwanderer des italienischen Meeres, die bevorstehen, kündigt das Wanderer-Menschenblatt „Sera“ einige bemerkenswerte Ausführungen. Während etwa 500.000 kriegerisch ausgerüstete Soldaten an den Übungen in den verschiedenen Teilen Italiens teilnehmen, werden die Verschiffungen der Truppen nach Afrika ihren Fortgang nehmen, die man zur Lösung einer nicht mehr erträglichen Lage für notwendig hält. Es geht nur noch eine tabuläre Lösung der abessinischen Frage, und zu einer solchen Lösung sei Italien vorbereitet. Die großen militärischen Übungen hätten einen sehr klaren Sinn: Sie zeigen, daß die Vorbereitungen in nichts die Kräfte des Mutterlandes geschwächt haben.

Der englische Abessinien-Vorschlag

Dieser Vorschlag geht allgemein gesprochen dahin: angunsten einer endgültigen Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalls würde die britische Regierung bereit sein, Abessinien seinen Gebietsstatus in der Welt zurückzugeben. So malia und anubieten, um damit Abessinien den Zugang zum Meer zu geben. Dieser Vorschlag sollte gebietsmäßige und wirtschaftliche Zugeständnisse an Abessinien zur Seite erleichtern, wie sie möglicherweise im nächsten Schritt wegen Abessinien erforderlich wären. Dieser Vorschlag wurde nicht lediglich bezweckt gemacht, und nur der Ernst der Lage konnte die Abtretung britischen Gebietes ohne eine gleichwertige Gegenleistung rechtfertigen.

Zaunsprünge

Zaunsprünge bestanden hat und für das Amt des Richters und des Staatsanwaltes besonders geeignet erscheint, soll nach den Unterrichtsbestimmungen Gelegenheit erhalten, im Wege entgeltlicher Beschäftigung außerhalb des Probendienstes seine Eignung zu erweisen.

Tagung der Verwaltungsjuristen in Berlin. Unter Vorsitz von Präsident Dr. Stuard, dem Reichsfinanzpräsidenten Verwaltungsjuristen im R.E. Juristenbund, dienen die Geschäftsbereiche der Verwaltungsjuristen eine Arbeitstagung im Hause der Deutschen Rechtsanwaltsvereine in Berlin. Am 3. d. M. wird unter dem Vorsitz von Dr. Stuard, dem Reichsfinanzpräsidenten die Tagung eröffnet. Der Minister erklärte u. a., daß das Recht die Verantwortung des Staates. Als Repräsentant eines Glaubens und Ideals müsse sich der Verwaltungsjurist stets vor Augen halten, daß oft manches, was ihm lieb und angenehm erscheinen würde, für den Mann des Volkes Lebensbrot sei. Immer müsse er daran denken, daß er in seinem Aufgabenbereich den Führer, den aus dem Volke hervorgegangenen Mann des Volkes, betreue.

Gehemrzt Sauerbruch 60 Jahre alt. Am Mittwoch wird Gehemrzt Sauerbruch 60 Jahre alt. Er ist einer der repräsentativsten deutschen Chirurgen und seit langem ein Führer der deutschen Grenzgebiete und gefühlvoll. Er war der erste, dem es gelang, in der Lunge und im Brustraum operieren zu können. Während des Krieges erkrankte er an einer schweren Tuberkulose, die er schließlich durch einen operativen Eingriff überwinden konnte.

Zehn Jahre deutsch-schwedischer Schülerversaunders. In Weimar, der Wiege des deutsch-schwedischen Schüleraustausches, wurde am Sonnabend von der Schilerversaundersversammlung der Zeit in Weimar der deutsch-schwedischen Austauschschülern der zehn

Andeutungen Savais

an eine deutsch-französische Aussprache.

Frankreichs Ministerpräsident Poincaré hielt am Sonntag eine Rede, die im wesentlichen ein Aufruf an die Franzosen zur Einigung war. Dem „Reit Parisien“ zufolge ist der Ministerpräsident hierbei auch die letzten Klappen seiner diplomatischen Arbeit in Erinnerung und erklärte dem hinsichtlich des deutsch-englischen Flottenabkommens: „Ich habe England gegenüber die Sprache geführt, die angebracht war, und fogar die, die mich für maßvoll halten, wären vielleicht der Ansicht, daß ich etwas zu weit gegangen bin, wenn sie die genannten Bedingungen kennen würden, deren ich mich bedient habe.“

Die Franzosen müssen fides Blut und Sinn für Ordnung bewahren. Mit welcher Autorität könnte ich mit dem Vertreter Deutschlands sprechen, wenn außer mir kein anderer da wäre, wenn es sich nicht um die Gewährleistung seiner eigenen Sicherheit jagt, wenn es das Schaupiel der Unordnung und, offen gesagt, der Furcht bietet?“

Wichtigkeit hin. Die Kolonialfrage sei unter drei Gesichtspunkten zu betrachten: Raum, Wohlstand und Weisheit. Den Vorwurf, daß wir nicht Wandererträger von Kolonien sein könnten, müßten wir auf das Bestimmteste zurückweisen. Denn wenn andere vorbildliche Kolonialpolitik könnten andere Länder in ihrer Beziehung nach lernen. Gehen diese unsere Außenpolitik einer Kolonialpolitik voraus im Wege. Das beweist die Abhängigkeit der Eingeborenen, die noch weit auf unsere Rücksicht warten. General von Seltow-Vorbeck gab einen Rückblick auf die letzte Phase seines Feldzugs in Deutsch-Ostafrika, den Durchbruch nach Portugiesisch-Ostafrika und Abdecken mit seinen ungeheuren Schwierigkeiten und Strapazen.

Bei der Reichstagswahl. Die Ministerdirektor Rachel findet, 9939 Beamte, 150 Angestellte und 2188 Arbeiter von den Bestimmungen des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ betroffen worden. Demgegenüber seien in den letzten zwei Jahren in diesem Gesetzlichen der R.E.A.V. als Dienstverpflichteten eingetragenen Arbeiter den als Vollzugsgeboten angegebenen Beamten gehörten 95 Prozent der Hilferückgang an.

Bei der Reichstagswahl. Die Ministerdirektor Rachel findet, 9939 Beamte, 150 Angestellte und 2188 Arbeiter von den Bestimmungen des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ betroffen worden. Demgegenüber seien in den letzten zwei Jahren in diesem Gesetzlichen der R.E.A.V. als Dienstverpflichteten eingetragenen Arbeiter den als Vollzugsgeboten angegebenen Beamten gehörten 95 Prozent der Hilferückgang an.

Lautbahn für Richter und Staatsanwalt

Der Reichsjustizminister hat zur Verordnungen über die Lautbahn für das Amt des Richters und Staatsanwaltes Durchführungsbestimmungen erlassen, die die Überwindung des Probendienstes und den Dienst als Amnarter regeln. Es heißt darin, daß der Amnarter in der Regel drei Monate bei der Staatsanwaltschaft, vier Monate bei einem Landgericht und fünf Monate bei einem Amtsgericht beschäftigt wird. Der Amnarter, der zum Probendienst einberufen worden ist, wird im mittelbaren Reichsdienst und erhält laufende Besoldung. Das ist eine wichtige Erkenntnis, so wird er als Amnarter übernommen. Zur Befähigung als Amnarter soll der Gerichtsreferendar in der Regel einem Oberlandesgerichtszugewiesen, außerhalb dieses Bezirkes überweisen werden. Dieses wird mit der Bestellung einer vollständigen Reichsjustiz vereinbar ist. Zu unentgeltlicher Dienstleistung sind die Gerichtsreferendare nicht verpflichtet, auch soweit das bisherige Landesrecht eine solche vorbestimmt. Am 1. März 1905 hört jede unentgeltliche Reichsjustizzeit im Gerichtsreferendar auf. Der vor dem 1. April 1905 die große

Das Ende des Breslauer Theaters. Die alte Breslauer Schaulustspiele, das berühmte Vode-Theater, ist mit dem Ablauf der Spielzeit am 30. Juni endgültig geschlossen worden. Das Ensemble des Schaulustspiels wird das Herbst-Schauspieltheater, das das letzte Ziel, das Volkshaus, bilden, werden, und in zwei Wochen der Bühne in Stadttheater, dem Oberhaus, flüssige und große Dramen aufführen. Darin haben die langen Verhandlungen über das fünfjährige Schicksal des älteren Danies ein Ende gefunden. Vermutlich wird die schließliche Saugbahn aber nicht nur die Bühne, sondern auch eine zeitweilige Verlagerung des Operntheaters. Nur dieses Institut wird seine öffentlichen Mittel verfahren. Es ist damit zu rechnen, daß seine Tore in der nächsten Saison gleichfalls schließen werden.

Ein Kulturamt in der Reichsjustizverwaltung. Auf der Arbeitstagung der Führerschaft des Oberbezirks in Stuttgart, der auch der Reichsjustizverwaltung Balbur von Ehrlich erschienen war, gab Oberbezirksführer Gerz bekannt, daß auf Anordnung des Reichsjustizministers nunmehr ein Kulturamt der R.J. in der Reichsjustizverwaltung geschaffen werden sei. Auch dieses Kulturamt ist es, die schäferischen Kräfte auf dem Gebiet der Kulturarbeit in der R.J. anzuaktivieren.

denz willen das brennendste Bedürfnis, die Fortschritte der Wissenschaften, die Fortschritt einer möglichen kriegerischen Entwicklung entricht hat?

Vor der morgigen Senats dieser Zeitungen und aus der Einsicht dieser Zusammenhänge hat Großbritanniens die Konventionen gezogen. Es hat mit dem Londoner Flottenvertrag den Weg einer praktischen Friedenspolitik bestritten. Und nur tritt das Erhalten zu, daß nicht nur die Regierungen in London, sondern auch das Volk in Großbritannien diesen Schritt aus Neuland in herzlicher Weise begrüßt. Es ist wirklich so, wie Lord Allen of Dulwich es ausdrückte, daß das britische Volk mit einer durchschlagenden Einigkeit seine Regierung beim Ausstreichen der Versöhnungsbande zu Deutschland unterstützt habe. Es läßt sich nicht leugnen, daß es gerade in den intellektuellen Kreisen Englands noch viele Leute gibt, die an der antideutschen Richtung der britischen Politik von gestern festhalten möchten, die eben jetzt eine neue Welle von Grenzleistungen sich über das Land erheben lassen und nicht müde werden, im allfranzösischen Sinne die Londoner Vereinbarung als den Voraussetzungen des neuen Westens hinzustellen. Zugaben, daß diese Elemente durch die Presse noch immer eine größere Einwirkungsmöglichkeit auf das Volk haben.

Die führenden und verantwortlichen Männer der britischen Politik werden von ihnen nicht beeinflusst. Die Lords, die Pains und Neville Chamberlains zugehen davon.

Frankreich steht heute vor derselben Alternative. Es hat zu wählen zwischen der Fortführung seiner alten Hegemonialpolitik, die auf dem Verfall der Diktat und dem gänzlichen Niedergang der nachkriegsgeordneten Bündnisse beruht, und dem Eingehen auf das Angebot des Führers vom 21. Mai, das zwar die Freiheit der alten französischen Sicherheitsbestimmungen aufhebt, aber den Franzosen einen dauerhaften Frieden und eine Einigungsbestätigung bietet. Frankreich hat sich nach der englischen Entscheidung nicht einfach mehr darauf beschränken, Nein!“ zu sagen. So hat denn bereits eine heftige Diskussion eingeleitet die alle Parteien befreit.

Empörung bis zur nachdenklichen Überlegung über die Bedeutung der von ihm geäußerten Forderungen oder der dividenartigen Nützlichkeitsindustrie finanzierte Presse, die durch die deutsch-französische Verhandlungsrunde abgibt, braucht nicht Wunder zu nehmen. Wichtiger sind jene Stimmen, die sich an einem Ausstrich der national-sozialistischen Regierung bereit erklären, aber die abhängig machen von der Zustimmung der übrigen Mächte oder von der gleichzeitigen Regelung der östlichen und südöstlichen Fragen. Diese Fragen sind jedoch erst im Hinblick geschaffen worden im Zeichen der französischen Hegemonialpolitik. Es können daher nur erledigt werden durch eine deutsch-französische Verständigung und durch den nationalsozialistischen Grundgedanke von der Gleichberechtigung und Souveränität aller europäischen Völker. Es ist in Frankreichs Hand gegeben, den Anlauf zu unterbinden, den es seit dem Weltkriege um das Zentrum Europas, um das Verhältnis Deutschland — Frankreich, gewandelt hat.

Das Ende des Chaco-Krieges

Eröffnung der Friedenskonferenz am gestrigen Tage in Buenos Aires

In Buenos Aires wurde gestern nachmittags im Weißen Saal des Regierungspalastes die Friedenskonferenz zur Beendigung des Chaco-Krieges durch den argentinischen Präsidenten General Justo feierlich eröffnet. An der Eröffnungsfeier nahmen die Reichsminister von Chile, Peru und Uruguay, ferner die Vizepräsidenten von Brasilien, Chile, Peru, Uruguay und den Vereinigten Staaten von Amerika sowie ein Vertreter des Staatsdepartements der Vereinigten Staaten teil. Die Konferenz wird bis heute sein, nicht nur der Chaco-Krieg, sondern auch die Formen der Friedensverhandlung und internationaler Zusammenarbeit in Südamerika zu erörtern.

Deutschlands Recht auf Kolonien

Kolonialkriegserklärung in Berliner Zoo

Die Deutsche Kolonialkriegserklärung, besetzt Berlin-Branzenburg, hatte am Sonntag zu einem reifen Gedanken der Reichsminister, die Kolonialkriegserklärung in den Zoo einzuladen. General Ritter von Epp wies auf die Bedeutung des kolonialen Gedankens und die unter der Führung Adolf Hitler's wiedergewonnene Erkenntnis seiner Wichtigkeit hin. Die Kolonialfrage sei unter drei Gesichtspunkten zu betrachten: Raum, Wohlstand und Weisheit. Den Vorwurf, daß wir nicht Wandererträger von Kolonien sein könnten, müßten wir auf das Bestimmteste zurückweisen. Denn wenn andere vorbildliche Kolonialpolitik könnten andere Länder in ihrer Beziehung nach lernen. Gehen diese unsere Außenpolitik einer Kolonialpolitik voraus im Wege. Das beweist die Abhängigkeit der Eingeborenen, die noch weit auf unsere Rücksicht warten. General von Seltow-Vorbeck gab einen Rückblick auf die letzte Phase seines Feldzugs in Deutsch-Ostafrika, den Durchbruch nach Portugiesisch-Ostafrika und Abdecken mit seinen ungeheuren Schwierigkeiten und Strapazen.

Sofortige Filmverbote

Neue Vollmachten für Dr. Goebbels

Durch ein Gesetz vom 28. Juni ist der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda in Würdigung des Viehtipplergesetzes ermächtigt, ohne Zuziehen der Filmprüfstelle jeden Film zu verbieten, wenn er das ausdrückliche Verbot des öffentlichen Verkehrs zu erforderlich hält.

Nach der bisherigen Fassung des Viehtipplergesetzes war es so, daß Filme nur von der Filmprüfstelle verboten werden konnten; und wenn diese ein solches Verbot, kommt der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda eine zweite Prüfung des Films durch die Oberprüfstelle anordnen und die Veröffentlichung des Films bis zu deren Entscheidung unterliegen.

Dat der Reichsminister von seinem nunmehr bestehenden Recht des Verbots eines Filmes unabhängig von Verboten von der Filmprüfstelle Gebrauch gemacht, so kann der Film auch in abgeänderter Form nur mit seiner ausdrücklichen Zustimmung noch einmal vorgelegt werden.

Dieses Gesetz gilt rückwirkend auch für Verbote, die der Reichsminister schon vor Inkrafttreten des Gesetzes erlassen hat.

Das neue Gesetz ist erlassen worden, weil sich herausgestellt hat, daß das bisherige Verfahren zu langsam war und im Notfall ungelegenen Gründe für Verbot eines Filmes nicht ausreichten. Danach war ein Film nur zu verbieten, wenn die Veröffentlichung geeignet war, lebenswichtige Interessen des Staates oder die öffentliche Ordnung oder Sicherheit zu gefährden. Das nationale, politische, religiöse, sittliche oder künstlerische Empfinden zu verletzen, verhöhnen oder entwürdigend zu wirken, daß deutsche Aushänder oder die Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Staaten zu schädigen oder zu gefährden.

Demnach ist es, dass in dieser Hinsicht kein weiterer Grund vorlag, und daß trotz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Schluppi wird verheiratet

Ja, sie wissen ja, wie Junggesellen vor der Ehe sind, wenn die erdende Hand einer Frau fehlt. Meinen Pienitz hatte er sich geparkt, das Geschäft ging gerade los, und als das Aufgebot schon gerade los war, kam er, nannte er seine eigne ein Gramophon mit 17 Schallplatten, wenn man „Heimlichmündens Wachtel“ mit dazu rechnen will, und einen Dadel, der gelegentlich auf den Namen Schluppi hieß. Schluppi ist eine Seele von Dadel, er hat zwei entsetzlich lange Schlaappöhen, eine fette Dunderhaube und zwei behäbig — listig dreinschauende Augen.



Zeichnung: Hoffmeister.

Frühmorgens pflegte das gute Tier — ausgeschlafen und munter wie es ist — ein halbes Stündchen mit den Pantoffeln zu spielen und sich Entsetzen einer jämmerlich verneinenden älteren Dame am Klavierschloß zu knabbern. Schluppi wurde nicht

Gramophon und Schallplatten mit in die Ehe gebracht. Er bekam ein Körbchen zum Schlafen, dann und wann auch mal ein Würstchen; das Mannabern des Teppichs wurde ihm aber streng verboten. Als er einmal, um sich den Vormittag zu füllen, in der Küche mit einem auf den Tisch liegenden gekochten Koftrubi Fußball spielte und dabei eine Wäsche mit der Auffchrift „Anien“ heruntertrieb, in der die Hausfrau den Jünger verwarnte, bekam er sogar ein paar Klapspeitschen mehrerbedeutetes hinterzischen.

Ein paar Wochen hindurch veranlassen, Frauens harte und doch so energiegelbe Hand führte ihn bald zu einem gefestigten Grundcharakter; er wurde zusehends munterlicher und veranlagter. Auch der junge Chemann füllte sich von Woche zu Woche wogler und seine Kollegen sagten ihm im Büro: „Willst, du wirst immer dicker und hast jetzt immer einen gutgebürsteten Scheitel nebst Anzia. Ja, was so eine Frau doch aus einem Mann machen kann.“

Alles schien sich zur Zufriedenheit zu entwickeln; auch Heimlichmündens Wachtel wurde aus dem Plattenrepertoire verdrängt. Aber da war noch Schluppi, seiner Dunderhaube, in seines Herrn Junggesellenzeit die überragendsten Qualitäten besaß, und ihm mit munterem Spiel die Abende gefüllt hatte. Jamboli, Schluppi hatte sein Versehen lieb und füllte sich als sein Beschützer. Er klaffte jeden Ackerlich an, der es wagte, sich seinem Gekietter unvorsicht zu nähern.

Wie das so ist in einer jungen Ehe: gefehert bekam der Chemann die erste Gordinpredigt, übermäßiger Vergessens und unachtsam auf dem Teppich verstreute Zigarettenasche soll der Mann gewesen sein.

Wie das so ist: man wurde etwas heftig und Schluppi das Leben, an alte Zeiten denken, vor er noch der Beschützer seines Herrn war, fließt die Zähne, geht um Angriff über, heißt Frauens ins rechte Bein und reißt mit beiden Händen die Klüppchen vom neuen Sommerfeld ab.

Sentet traf sich den jungen Chemann auf dem Marktplatz. Er war sehr betäubt und hielt Schluppi, der einer Dadelhündin gerade ein paar verlebte Wäde zuwarf, an der Seite. Ja, es stimmt, sagte er, Schluppi ist zu beschneiden, sonst endet eine Ehe...

Kinderfest ohne Unfall

Nur ein Motorabfahrer kam zu Fall. Am Vormittag des Kinderfestmorgens, gegen 9 Uhr, kam aus der Naumburger Straße von Richtung Silberbach her ein aus dem Gesellschaft fahrender Motorabfahrer. Am gleichen Augenblicke durchfuhr ein auswärtiger Personentransportwagen die Weichenstraße, der den Motorabfahrer streifte, als dieser in die Weichenstraße einbiegen wollte. Der Motorabfahrer kam zu Fall, seine Maschine wurde erheblich beschädigt. Er lies sich mit einem Motorwagen nach Hause fahren, da er angeblich nicht mehr laufen zu können. Außer geringfügigen Hautabstrichungen waren andere Verletzungen an dem Verletzten nicht wahrzunehmen. Da er innerliche Verletzungen davongetragen hat, wurde zur Zeit des Unfalles nicht festgestellt.

Somit kann über den Verlauf des Kinderfestes mitgeteilt werden, daß dank der vorzüglichen Organisation und der Hilfe und Unterstützung des Roten-Kreuz-Verbandsdienstes auch während des größten Verkehrsandrangs am Kinderfest selbst keine Unfälle vorgekommen sind. Auch der erhöhte Verkehr durch viele auswärtige Besucher, die zu Fuß, zu Rad und mit dem Kraftwagen herbeigekommen waren, konnte reibungslos und ohne Störungen abgewickelt werden. In allen Gefahrenpunkten und Straßenkreuzungen waren Verkehrsposten aufgestellt, die den Strom der Besucherunterkunft umfließen ließen, so daß niemand zu Schaden kam.

Hilfe für unsere Kleingärtner

Unterstützung durch die Gemeinden unerlässlich

Nur durch die Wiederherstellung der noch erregenden Familien mit dem Boden können die schweren Nachteile, welche die Verrentlichung der Gedantengänge des liberalistischen Weltalters dem deutschen Volke gebracht hat, allmählich wieder gutgemacht und dadurch eine Aufblühentwicklung des deutschen Volkes vorbereitet werden.

Der weitest ausgreifende Teil der deutschen Bevölkerung hat heute in keinem Anteil am deutschen Boden. Die Regierung tut ihr Möglichstes, um hier Wandel zu schaffen. Durch Arbeitsdienst, Landhilfe, Landjahr und sonstige Maßnahmen sucht sie den landwirtschaftlichen Jugendlichen u. a. auch festlich auf dieses Ziel hinzuwirken. Durch Neubildung deutschen Bauernmenschen, Errichtung von Arbeitsstellen und Landarbeiter-Eigenheimen, durch Förderung des Eigenheimbaues schließlich usw. stellt sie unmittelbar für immer weitere Kreise eine solche Verbindung des Menschen mit der Scholle her. Da aber alle diese Maßnahmen erhebliche Mittel erfordern, kann das Einzelne, das jede erregende Familie ein Stückchen Deimalmasse beibringt, um so vor zu gelassen zu sein und die Kinder um deren lebenswerten Beschäftigt heranzuziehen zu lassen, erst in Verlaufe vieler, vieler Jahre erreicht werden.

Es geht nicht, die ungeliebten städtischen Familien, die nicht alsbald bei einer Reihe von Maßnahmen berücksichtigt werden können, während der Hochzeiten weiterhin in vielfach unzureichenden Wohnungen verweilen müssen, bis sie einen einig wenig annehmlichen Boden. Kann man ihnen deshalb nicht ein Eigenheimrecht daran verschaffen, so soll man ihnen wenigstens ein Besitzrecht geben. Das entspricht der Gerechtigkeit. Dies kann geschehen, indem man ihnen ein Stück Land zur freien Verfügung, ein Acker, ein Garten, die erforderlichen außerordentlich mannigfaltigen Arbeiten Entpennung von der einseitigen Verkaufsarbeit finden, Gartenfrüchte und etwas Obst zur Entlastung ihrer Haushaltsansprüche selbst gewinnen und ihre Kinder sich in Arbeit und Sonne tun lassen. Letzteres können also durch Bereitstellung eines Kleingartens.

Wenn man bedacht, mit welcher unersättlichen Sehnsucht die Kleingärtner ihr Grundstück bearbeiten, wie sie sich dort pflanzen, brack, und Stumpfen usw. im Schweife ihres Angesichts und mit Mühen, die sie sich von Munde abgeipert haben, unversagt fruchtbare Anlagen zu schaffen suchen und auch tatsächlich schaffen, dann kann man sich keinen Gedanken mehr machen, daß dies alles ihnen innerhalb gesundheitsdienlichen Volkstums zu werden ist.

Alle Mühenanlagen müssen deshalb gemacht werden, um so vielen Familien, wie nur irgendmöglich, Gelegenheit zu solcher Arbeit zu schaffen, die ihnen ein reiches Leben, dem letzten Endes dem Volkstums ein großer Dienst erwies. Allen verantwortlichen Stellen gegenüber muß daher die Forderung erhoben werden: Schafft neue Kleingärtneranlagen; aber legt sie so an, daß die Kleingärtner in den unversiehbaren dieser Gärten als Daueranlagen kommen!

Wenn die Kleingärtner die Gemächtheit haben, daß ihnen das zur kleingärtnerischen Nutzung ausgewiesene Land auf die Dauer für diesen Zweck überlassen bleibt, so können und werden sie die Gärten noch einheimlich pflegen zu herrichten, daß die gesamte Anlage für den Zweck der Erde gerecht. Jede Gemeinde hat sich abzugeben, die Möglichkeit durch Anweisung von Dauergrundstücken und Grundmieten zu schaffen, deren Errichtung und Unterhaltung keine besonderen Aufwendungen erfordern, ja in Wahrheit der Pächtern sogar noch Einnahmen gewähren.

Veider muß demgegenüber immer wieder festgestellt werden, daß die an sich selbstherrlich behandelnde Behörde nicht leicht den besten Gemeinut anwenden wird. Statt alle Kraft auf die notwendige Erweiterung der Kleingärtneranlagen verwenden zu können, ist der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinrentner Deutschlands e. V. als die Organisation der deutschen Kleingärtner anzunehmen, um den Bestand der vorhandenen Anlagen künftigen zu müssen.

Es mag angeben werden, daß solche Anlagen in manchen Fällen an falschen Stellen angelegt sind, oder daß dieses Land für volkswirtschaftlich notwendige Maßnahmen u. v. für Verkehrsverbindungen und dergl. ungenügend in Anspruch genommen werden muß. Stets sollte jedoch bedacht werden, daß durch solche anderwertige Inanspruchnahme von Kleingärtnerland die zeitliche Verbindung zahlreicher Familien mit dem Boden gebrochen wird. Denn selbst wenn anderes Land zur Verfügung gestellt wird, ist das dem Kleingärtner zunächst noch fremd. In dem alten Garten hat er gearbeitet, hat er die Wärme und Strömung hermannen gesehen. Hier hat er mit dem Boden, mit der Natur gewachsen, um einen Vertrag zu schließen. Dieses Stückchen Land erinnert ihn an manchen Freunde, an manches Vieh und ist ihm deshalb auch Herz gewohnt. Deshalb sollte stets besonders ernst überlegt werden, ob sich eine solche Nüchternung nicht vermeiden oder wenigstens zu durchführen läßt, daß möglichst wenig Besucher davon betroffen werden.

Andererseits müßte es für den die solche Kleingärtneranlagen für andere Zwecke in Anspruch nimmt, eine selbstverständliche Grenzpflicht sein, den davon betroffenen Kleingärtner entsprechend anderes Gelände u. v. in der Form der Daueranlagen zu ersetzen. Nur an diese Stelle kann vernieden werden, daß die vertriebenen

Kleingärtner nutzlos werden und sich verbittern müßten.

Das vielfach vorhandene Betreiben, Kleingärtneranlagen innerhalb der bebauten Stadtbereiche der besseren Verwertung des Bodens wegen zu bebauen, scheint in vielen Fällen nicht unterhaltungswürdig. Selbst wenn eine solche bebauung etwa in Form von Eigenheimen ebenfalls eine unmittelbare Verbindung der späteren Eigentümer mit dem Boden herstellt, so ist dies doch mit einer Lösung der Kleingärtner von ihrer liebgewonnenen Scholle verbunden und bringt deshalb insgesamt — völlig gesehen — keinen Vorteil. Dann wird dadurch aber weiterhin eine Grünfläche im Stadtbereich verdrängt, die der richtigen Ausgestaltung als Daueranlagen als „Kunne“ dienen könnte. Es kommt hinzu, daß die Kleingärtner in solchen Fällen weiter hinausgedrängt werden, so daß sie selbst in dem günstigsten Falle der Neuansiedlung von Land nur unter recht schwierigen Umständen ihre neuen Gärten bewirtschaften können. Der weiteren Entfremdung wegen werden diese neuen Gärten als Tummelplatz für die Kinder ebenfalls nur noch zum Teil in Frage kommen, so daß sie ihrem eigentlichen Zwecke nicht mehr in vollem Umfang zu dienen vermögen. In manchen Fällen sind Gründe der kleingärtnerischen Nutzung angeblich in Anspruch genommen, so sollen die Gemeinden im Zusammenwirken mit den Organisationen der Kleingärtner solche Flächen zu erwerben versuchen, da naturgemäß Privatbesitz am ehesten genügt, derartige Grundstücke aus privatrechtlichen Gründen anderweitig zu verwerfen. Allerdings muß in solchen Fällen von den Eigentümern unter den heutigen Umständen soviel Verständnis erwartet werden, daß sie durch Eingriffe langfristiger Zielvorgaben und Erwerbserleichterungen durch die vorgenannten Stellen ermöglicht; denn auch die Grundbesitzentgelter haben die Verpflichtung, ihrerseits mitzubedenken, daß durch die Verbindung oder das Verbindenbleiben mit dem Boden das deutsche Volk lebensfähig und lebenskraftig wird.

Orden und Ehrenzeichen

Unberechtigtes Tragen wird bestraft.

Da immer wieder die Beobachtung gemacht wird, daß in vielen Fällen nicht anerkannte Orden getragen werden, hat der Reichspräsident in den Vollziehungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz vom 15. März 1934 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 15. März 1934 nicht anerkannt sind, tragen, unmaßstäblich zur Angelegenheit gebracht werden.

- a) Orden und Ehrenzeichen, die von einem ehemaligen Landesfürsten bis zum 10. August 1919 verliehen sind;
- b) Orden und Ehrenzeichen, die von der Reichsregierung oder der Regierung eines Landes für Verdienste im Weltkrieg verliehen sind, das Schicksale der Verdienstsachen (Schleifer Adler) und das Kaiserkreuz;
- c) Orden und Ehrenzeichen, die von einem ausländischen Staatsoberhaupt oder einer ausländischen Regierung verliehen sind, wenn die Genehmigung zur Annahme erteilt worden ist;
- d) Orden und Ehrenzeichen, die von einer Landesregierung oder mit deren Genehmigung verliehen sind;
- e) das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes.

Ferner sind die vom Reichsanzeiger bestimmten Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung und die von der Reichsregierung genehmigten Sportabzeichen aufgeführt.

Vollstbücherei „Herzog Christian“

- Reinholdungen im Juni 1935.
- Gehrmeyer: „Auswahl deutscher Gedichte“ (L. 60).
- Doktowski: „Die Befestigen“ (L. 68).
- Dominik: „Das häßliche Geheimnis“ (L. 40).
- Reiser: „Mittel der Mäher“ (L. 168).
- Paul, A.: „Anquit der Stärke“ (Lp. 9).
- Niemöller: „Vom U-Boot zur Kanale“ (L. 4).
- Jimmelman: „Jimmelman“ (L. 6).
- Strohm, F.: „An der weichen Grenze“ (L. 30).
- Geppert, S.: „Eine Frau schneit“ (L. 7).
- Millessen, C.: „John Dale“ (Lm 92).
- Geppert, C.: „Temper der Jüngling“ (L. 34).
- Strohm, C.: „Dilettanten des Lebens“ (Lp. 2).
- Schäfer: „Bambuth, die Zwerge von Kongo“ (Ech. 3).
- Rabitz: „Südtid“ (Ok 10).
- Barlow: „Du und die Natur“ (Nk 8).
- Uebler, C.: „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ (P. 30/31).

Keine Blumen werfen!

Das Polizeiamt Merseburg teilt mit:

Ungeachtet vielfach in der Presse veröffentlichter Mahnungen werden seitens der Bevölkerung hervorgerufen Verunsicherungen des öffentlichen Lebens bei festlichen Anlässen immer noch in hohem Maße zu verzeichnen. So erstreckt diese Art der Selbstbehauptung auch auf die bei festlichen Gelegenheiten (Festlichkeiten) in sich. Sowohl der feiernde Bürger und Kleingärtner als auch andere führende Männer der Bevölkerung und der Bewegung haben bereits mehrfach dem Bundesamt öffentlich Ausdruck gegeben, daß dieser Umstände für die Zukunft wirksamer Einhalt zu gebieten wird. Der Herr Reichs- und Preussische Minister des Innern weist nochmals darauf hin und ersucht die Bevölkerung, derartige Selbstbehauptungen zu unterlassen, andererseits muß mit Strafvorfällen gegen die Betreffenden vorgegangen werden.

Urlunden für Militärdienstliche

Verord. d. Reichsamt 60 Weim.

Das Evangelische Konfirmanden der Provinz Sachsen muß darauf aufmerksam, daß Personen, die jetzt militärdienstlich gemeldet sind, für alle Urlaunde, die sie zum Nachweis ihrer ersten Wehrübung benötigen, 60 Pf. zu zahlen haben. Zweck der Wehrübung ist es, die militärdienstliche Unterweisung in besonderen, im einzelnen genau festgelegten Ausnahmefällen.

„Gehn wir mal zu Hagenbeck!“

Der weltberühmte Circus kommt nach Merseburg.

Wie wir schon erfahren, will der Circus Carl Hagenbeck aus dem Tierpark Zoologischer Garten bei Hamburg, der jetzt von seiner großen Weltreise, die ihn u. a. nach Japan, China, Indien, Ägypten und Spanien führte, zurückgekehrt ist, demnächst ein kurzes Gastspiel in Merseburg eröffnen. Der Name Carl Hagenbeck ist wahrlich ein Programm, da sich daran die Entfaltung der modernen Tierlehre und Tierhaltung knüpft. Die Darbietungen erschöpfen sich aber keineswegs in Tierdressuren, werden vielmehr durch ein reiches artistisches Programm erstklassiger Kunst gerundet.

Das Wetter für morgen

Etwas bis mäßige Wärme, zunehmende Bewölkung, Regen zu frühen Gewittern. Witterung nicht ausgeschlossen.

Tot aus der Saale geboren

In der Nähe des Waldhades wurde die Leiche eines 30jährigen Mannes aus der Saale geboren. Der alte Mann wurde seit Sonnabendmorgen von seinen Angehörigen vermisst. Die Ursache zu dem Verbleibungsfall dürfte in einer schweren Krankheit zu suchen sein.

Neue Zeitschriften

Gesellschaftsfabriken im Auto

sind schon oft Gegenstand hartnäckiger und langwieriger Prozesse gewesen. Wer eine befreundete Familie zur Wochenendfahrt in seinem schönen Schöcher aufordert, denkt nicht immer an die rechtliche Verantwortung, die er damit übernimmt. Er kauft oder die Rechtserklärung des „Dabei“ (Nr. 30) ausführt, „seiner Kabrianten grundsätzlich für jeden Schaden, den sie auf der Fahrt durch einen Unfall erleiden, auch wenn die Mitnahme nur aus Gefälligkeit und unrentlich erfolgt. Will er diese Haftung ausschließen, so muß er dies vor Eintritt der Fahrt mit seinen Fahrgästen ausdrücklich vereinbaren. Es ist nun zweifellos für den Wagenbesitzer eine etwas heikle Angelegenheit, seinen Freunden, bevor sie den Wagen verlassen, zu erklären: Wenn ihr euch auf dieser Fahrt die Augen brennt, so komme ich für nichts auf. Ihr seid doch damit einverstanden.“ Wer diese Fahrgäste durch diese angenehme Eröffnung einschüchtern, über ihnen wahrheitsförmlich, wenn sie nicht überhaupt auf die Fahrt verzichten, die rechte Freude an dem festlichen Besuch nehmen. Manche Autohelfer helfen sich bei der Sache, daß sie in ihrem Wagen leicht die schärfste Stelle ein Schild anbringen mit der Aufschrift: Sie fahren in diesem Wagen auf eigene Gefahr! Dieser hilft man das für ausreichend, man erblickt darin einen stillschweigenden Verzicht des Fahrgastes auf etwaige Entschädigungsansprüche. Dieser Verzicht aber hat das Reichsgericht diesen Standpunkt verworfen. Der Verzicht des Fahrgastes auf alle Entschädigungsansprüche ist nach Ansicht des Reichsgerichts so schwerwiegend, daß eine dahingehende Willkür eine eindeutige Überzeugung fähig. Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß der Fahrgast das Schild überlegen habe oder daß er sich der Transparenz des Scheinbilds nicht bewußt gewesen sei. Es müßte daher eine ausdrückliche Vereinbarung über den Ausschluß der Haftung vereinbart werden. — Dieser Landmarkt des Reichsgerichts wird man von den Kreiswohlfahrten mäßig und bekannt. So lange aber der höchste deutsche Gerichtshof seine Ansicht nicht ändert, werden sich Autosbesitzer und Fahrgäste danach richten müssen.“



Geht eine Klimaänderung in Europa vor? Nordamerika droht zu verlanden / Wird Europa tropische Steppe? / Das Steppenbühl aus Sibirien gestiftet / Das Nordmeer wird wärmer

Alle Welt spricht von dem furchtbaren Klimawandel Nordamerikas, von den Sandstürmen, die über das Land dahinströmen, von den Dürren, die noch vor wenigen Jahren Kulturland waren...

Die furchtbaren Anzeichen werden bekundeter in den Waldländern, und das darüber die sich zu retten. Aus der Gegend...

Sand und Dürre, Elend und Schanden, das sind die Verhältnisse eines nordamerikanischen Farmers...

Die Zeiten haben sich ein wenig geändert. Im Jahre 1834 wird in einem sehr ausführlichen Artikel über das Meisen in der Schweiz...

Serienreise vor achtzig Jahren Die Schweiz im Katholikland / Botanisierende Studenten

Die Reisen haben sich ein wenig geändert. Im Jahre 1834 wird in einem sehr ausführlichen Artikel über das Meisen in der Schweiz...

Wissenswertes Allerlei

Blinde Frauen, die Kochen, können sehr gut in metallschen Kochgeschirr zu kochen. Infolgedessen müßte ein Blindenheim...

Wissenswertes Allerlei

Die ersten Kapern sind die noch unentfalteten Blüten des in der Mittelmeerländer kultivierten Kapernstrauchs. Als Ertrag...

Wissenswertes Allerlei

Die ersten Kapern sind die noch unentfalteten Blüten des in der Mittelmeerländer kultivierten Kapernstrauchs. Als Ertrag...

Wissenswertes Allerlei

ja, allerdings, die ist schlank geblieben, mädchenhaft fast - vielleicht in den Schuljahren breiter - aber das Gedächtnis?

Wissenswertes Allerlei

Der Will steht im Hintergrunde. Er laßt gar nichts. Er ist mit diesem Ausmaß der Mutter nicht zufrieden...

Wissenswertes Allerlei

Das Auto Meinhardt fährt Marianne dem Vater zu. Sie tanzen. Sie ist es das erste mal, daß sie so festlich angeht, durch einen fröhlichen Abend führt...

Wissenswertes Allerlei

Das Auto Meinhardt fährt Marianne dem Vater zu. Sie tanzen. Sie ist es das erste mal, daß sie so festlich angeht, durch einen fröhlichen Abend führt...

Wissenswertes Allerlei

Die Kaiserin Maria Theresia wird ihr rollendes 'Lehrstuhl' in der Mann. Stemmchen, wie eine kleine Sammelkarte...

Wissenswertes Allerlei

Die Kaiserin Maria Theresia wird ihr rollendes 'Lehrstuhl' in der Mann. Stemmchen, wie eine kleine Sammelkarte...

Lauchstädt und Umgebung

Wir kämpfen immer nur für Deutschland

Bezirksappell des NSDAP (Stahlheim) in Bad Lauchstädt

1. Bad Lauchstädt. Die Bezirksgruppe Bad Lauchstädt des NSDAP (Stahlheim) veranstaltete am großen Saal des Goldenen Sterns einen Bezirksappell. Nach einem Marsch der Stapelleiter und dem Kameraden David eröffnete der Bezirksführer Kamerad Gumboldt mit herzlichen Begrüßungsworten den Appell. Sein Gruß galt vor allem dem Mitglied der Bundesleitung, Kamerad Böhler, und dem Kreisführer, Kamerad Bloch. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde die Fahne eingezogen und nach einem gemeinsamen Lied sprach dann Kamerad Bloch.

Wir Deutschen besitzen die Schwäche, zu schnell zu vergessen, was einmal gewesen ist und was wir davon lernen konnten. Es ist deshalb durchaus angebracht, von Zeit zu Zeit einmal die Gedanken zurückzuführen in die Zeit des Verrats und der Schmach. Der Krieg, den das ganze deutsche Volk 4 1/2 Jahre in beispielloser Heldennüchternheit für die Verteidigung der Freiheit und Ehre geführt hatte, endete mit dem Verfall unserer maligen Wehrmacht bei dem Verlust unserer Ehre. Kamerad Bloch führte dann den aufmerksamen Zuhörerappell noch einmal die ganzen Ausrichtungen des Verräters Betrages vor Augen, sprach von der uns angedauerten Entschädigung durch die Kriegserlöse. Das Schlimmste ist aber gewesen, daß wir uns die Arme genommen haben, denn ein Volk, das nicht mehr die Waffe des freien Mannes tragen darf, ist nicht nur wehrlos, sondern auch ehrlos. So schien es damals, als ob wir dem Ende entgegengingen. Doch dieses Ende war ein Zwischenschritt auf dem Wege einer neuen Zeit. Während die Renegate von damals dem Volk klar zu machen versuchten, daß das, was es jetzt ertragen müsse, Schicksal sei, dagegen dürfte man sich nicht wehren, vertrat die Frontsoldaten des Weltkrieges von heute an den Landsturm, daß man nur durch Kampf zur Freiheit kommen kann.

Dieser Befreiungskampf konnte nur von Frontsoldaten zum glücklichen Ende geführt werden. So trat auch damals der namenlose Feind des Weltkrieges auf den Plan und schickte den internationalen kapitalistischen Parteien seine nationalsozialistische Weltanschauung entgegen. Adolf Hitler wie auch Selbste mußte sich daher mit ihren Ideen zunächst an eine bestimmte Schicht wenden, um Anknüpfungspunkte zu haben und das waren die Frontsoldaten, die das gleiche Erlebnis hinter sich hatten. Das 2. Reich ist durch die wiedererwachten Schwärmen entstanden und werde nur bei immer wachsenden Bedürfnissen Bestand haben. Weil aber der alte Stahlhelm seit seinem Entfallen aus der Erhaltung und Erreichung des Weltfriedens mitgearbeitet hat, dauerte der Führer 1933 mit ihm ein Bündnis geschlossen und ihn durch den Staatsakt als Garanten des neuen Reiches „gleichberechtigtes“ neben, nicht in über unter die Partei mit ihren Organisationen gestellt. Somit ist Wort und Tille des Führers festgelegt und daran haben niemand etwas zu ändern. Wir kämpfen immer nur für Deutschland, weil wir uns unserer Verantwortung für Volk und Vaterland bewußt waren. Uns war der Kampf, den wir führten, Lebensfrage und Weltanschauung. Nationalsozialismus zu verstehen, heißt nicht die irdischen Interessen des Volkes, sondern die große Liebe im Auge zu behalten. Deutschland.

Kamerad Bloch würdigte dann das stolze und unbedingte erfolgreiche Vorgehen in der deutschen Wehrpolitik. Durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sind wir einen Meilenstein auf dem Wege zur Wehrerziehung der Frau und Gleichberechtigung. Adolf Hitler habe durch die Erklärung, daß gleiches Recht für alle gilt, dem Verräter Betrag seinen Sinn genommen, denn in diesem war das Recht der Sieger ein anderes als das der Besiegten. Und doch gibt es noch vieles zu ändern. Deshalb müssen wir Schritt für Schritt weiter marschieren und kämpfen für die Zukunft, denn dieser Kampf werde nicht für die Generation geführt, sie ist vorangegangen, sondern für die Nation. Damit soll das Eingende heute und die Vergangenheit für das A und O für die große nationalsozialistische Front. Unser Führer habe Unerschütterliches für die Nation geleistet, nun liegt es an uns allen, was unserer Verantwortung gegenüber dem Führer und der Nation bewußt zu sein und sich zu sorgen, daß hinter der Nation ein neues Leben entsteht, die innere Ueberzeugung führt. Dieser Kampf erfordert Disziplin, vor allem Selbstdisziplin, und das höchste große Vorkommen für sich selbst und höchste Willensleistung. Es komme nicht auf den Einzelnen an, sondern es komme darauf an, das Volk zu sein. Es kommt darauf an, daß wir den Boden zu vorbereiten, daß unsere Kinder darauf weiter bauen können. Wir Frontsoldaten richten uns auf den Führer aus, dessen Willen und Willen uns Vorbild und Beispiel ist im Kampf für Deutschlands Größe und Freiheit.

Daß die Rede des kameraden Bloch immer wieder durch starken Applaus unter-

brochen wurde, besaß die volle Ueberstimmung mit seinen inhaltlichen Ausführungen und damit die einstimmige Gefolgschaft und unerfütterliche Treue der Kameraden zum Führer. — Nach einer kurzen Pause sprach der Kreisführer, Kamerad Bloch, dem Kameraden Bloch seinen und der Kameraden Dank aus für die vorzüglichen Ausführungen, im besonderen daß er die großen Verdienste des Führers und Kamerades Bloch hervorzuheben habe. Kampf, so führte Kamerad Bloch dann weiter aus, ist unsere Lösung von jeder Gemütskur. Der Kampf gegen Unrecht habe uns für immer zusammengeführt. Wir sind mit unserer Ehre im Grunde veranlagt und kämpfen für des Führers Werk eifrig, aufrichtig, folgebereiten. Wir verlangen, daß man uns Verständnis entgegenbringt, dies liegt im Sinne des Führers.

Dann gedachte Kamerad Bloch an die Anklage des Geburtslandes unseres Bundesführers beim Vorkommen. Er hat im Krieg sein Soldatentum mit seinem Blute bezeugt. In einem Glückwunschtelegramm der Bezirksgruppe Lauchstädt wurde ihm der Dank und die unumwandelbare Treue der Kameraden zum Ausdruck gebracht. In erhabenen Worten gedachte Kamerad Bloch dann des Weltkrieges, der die Welt in einen Generalermordung. Beim Klang seines Namens ist es uns, als ob die deutsche Arme aufmarschierte, die die Welt der Welt gewesen ist. Darauf ließ der Kreisführer auf den Führer und Kameraden, den Bundesführer und seinen Kameraden in der Wehrmacht Frontlinie ausrichten. Das Deutschland und dort-West-Gebiet konnte der Schwur des Bundesleiters beschlossen diesen feierlichen Akt.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen und dem Abbringen der Fahne wurde der offizielle Teil geschlossen. Nach kurzer Zeit verweilte die ausführenden Kameraden im Kreise der Landstürmer Freunde bei guter Willkommung und kameradschaftlicher Unterhaltung.

Blumenzüchter in Amerika

Als Kamerad Bloch die der Landstürmer bekannt sein wird, ist der Sohn des verstorbenen „Luter Pippold“ und seiner hier wohnenden Gattin, Kris Pippold, in Amerika, wo er in Reading große Blumenzüchterei betreibt. Tellen Pippold, Sohn, Pippold, der vor Jahren hier im Reich war, hat jetzt eine Blume gezüchtet und damit in Amerika große Erfolge erzielt. Mehrere amerikanische Gartenbau-Zeitungen in New York und Reading berichten darüber wie folgt: Pippold, Pippold, Gattin und Sohn von Kris Pippold, bekannter Blumenzüchter in Reading (USA) hat, was man immer hätte erwarten können, Er hat verschiedene Jahre schon auf dieser Linie experimentiert und die bisher immer noch fehlende Schattierung von hellem Rosa erzeugt. Im großen Ganzen ist die Blume bedeutend besser, als was es bisher gab. Sie blüht 3 Wochen zeitiger. Die einzelnen Blüten halten aus, bis die obersten zur Blüte kommen. Sie ist frei von der gefährlichen Krankheit „Mild“. Der Stengel ist stark und nicht hoch.

Sommerfest der Frauen

1. Bad Lauchstädt. Das Sommerfest der Kameradschaftlichen Frauenvereine vom besten Wetter begünstigt. Der Garten von GutsMuths Ruhigbau war zum Festplatz angehalten worden und bei Konzertsängern und froher Unterhaltung verlebte die schönen Stunden. Neben dem Festischen fand auch die Tombola viel Interesse.

Anteinschließung des Pfarrers

1. Arlesheim. Am Sonntag begann die Kirchengemeinde Arlesheim - Graun einen feierlichen Tag. Der neue Geistliche, Pfarrer Stelzner, wurde in sein Amt als Pfarrer der Gemeinde eingeführt. Der neue Geistliche steht im 34. Lebensjahr, hat in Halle studiert und ist auch als Berufsmann tätig gewesen. Das Gotteshaus war mit frischem Grün und Blumen geschmückt. Bei der Einführung assistierte Pfarrer Böttcher aus Hindorf und der Bruder des neuen Geistlichen. Die Einführung erfolgte durch Superintendenten Beckenhausen, Merseburg, während der Bruder des Anteziehenden die Gesangsbücher leitete. Das Amt eingeführt wurde hielt seine Amtseinführung in dem Feiernabend gipfeln: „Das wolle Gott, der helfen kann, mit Gott sang ich die Arbeit an.“

Erster Preis: ein Hammel

1. Wilsdorf. Am Sonntag begann der Turn- und Sportverein Wilsdorf sein Sommer- und Herbstfest für die deutsche Turnerschaft. Es wurde mit einem Umzug durch Wilsdorf, Wilsdorf und Wilsdorf eingeleitet, wobei die Landstürmer Stadtkapelle tonterete. Das

Schneiturn des Vereins fand viel Beifall. Wegen Zufuhr fand das Preisfest, das als 1. Preis einen Hammel brachte. An den Umzügen, die vom Vereinsführer und Ortsgruppenleiter Göttsche, Wilsdorf, gehalten wurden, wurde auf den hohen Wert des Turnens und auf die kommenden Turnveranstaltungen. Ein Turnerkampffest schloß das gutverlaufene Fest.

30. Jahrestag Wehrverein.

1. Böhmen. Am Sonntag begann der Wehrklub Böhmen sein 30. Jahrestag. Der ganze Ort war festlich geschmückt, alle Einwohner des Ortes und der umliegenden Dörfer nahmen an der Feier teil. Am Nachmittag wurden Ringreiten, Wettrennen und Kunstreiten gegeben. Kamerad Böhmer gab den Schlußwort des Festes. Am Abend fand im Gasthof ein stotter Wehrklubfest.

Das Litzener Land

Ein Gefolger von Lügen?

0. Kauen. Bei Ausschäftungsarbeiten auf der Reichsautobahn wurde in geringer Tiefe

Vom Schwager erschossen

Eine schwere Bluttat in der Nachbarstadt Halle

Halle. Gestern abend gegen 22 Uhr wurde an der Ecke Blücherstraße - Lindenstraße der 38jährige Schlosser Rauff hintermüß erschossen. Der Täter trat von hinten unmittebar an Rauff heran, schloß ihm die Pistole in den Rücken und drückte ab. Rauff fiel auf der Straße, er lag auf dem Rücken und schrie laut um Hilfe. Die Schüsse verletzten nicht mehr retten. Von dem Wege zur Klinik ist Rauff im Krankenhaus verstorben. Es besteht kaum ein Zweifel, daß der eigene Schwager des Ermordeten der Täter ist.

Siezen meist der Volksbesicht:

Am Montag, gegen 22 Uhr, wurde eine Pflanz- und Blücherstraße - Blücherstraße Schlosser Albert Rauff, der sich in Begleitung seiner 38jährigen Ehefrau und einem anderen Bekannten befand, aus unmittelbarer Nähe von hinten durch einen Schuß aus einer Pistole Rauff, 7 bis 8 Meter entfernt, daß er am Transport nach der Klinik verstarb. Der Erschossene hatte mit seiner Ehefrau und

Um Leuna und Dürrenberg

Konzert und Feuerwerk im Waldbad

d. Leuna. Das angefangene große Militärkonzert, verbunden mit einem Salutschauern im Waldbad hatte am Sonntagabend wieder einmal ganz Leuna auf die Beine gebracht, wenn auch viele von ihnen auswärts, die Zahl der Besucher im Bad selbst hinter den üblichen Veranstaltung der letzten Jahre beträchtlich zurückblieb, was seinen Grund zweifellos in den verhältnismäßig hohen Eintrittspreisen hatte. Den Klängen der beiden Stadtkapellen der SS, auf dem früheren großen Atrium und antizipierte die Arme- und Fanfarenmusik sowie die Popsmusik mit lebhaftem Beifall. Musikalisch war das Programm vielfältig und den Musikanten auszubüben ein Genuß. Von vielen ungeduldig erwartet begann dann endlich als Höhepunkt des herrlichen Sommerabends das Feuerwerk, das alle Erwartungen in den Schatten stellte. Es war ein Feuerregen und eine Farbenpracht von selten geübener Vielfältigkeit und Abwechslung. Das ansehende die Umgebung - Wasser und Wald - die Wirkung erhöhte, wofür wir ja schon von früheren gleichen Veranstaltungen. So war der Abend ein voller Erfolg und den Ehrentagen ein Erlebnis, das noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Glücklich wieder an Land

Der Daggel geboren - Kanalbau geht weiter

d. Leuna. Die Kanalbauarbeiten sind glücklich weiter, nachdem der Zwischenfall mit dem Daggeltransport nunmehr glücklich überwunden ist. Das Unglück ist in der letzten Woche nun wieder glücklich als glücklich überstanden, allerdings war man diesmal doppelt vorsichtig, indem man den Daggel in einzelne Bestandteile zerlegt und besondere Verankerungen auf beiden Seiten angelegt hatte. Der Transport erfolgte mit demselben Verfahren, mit dem feierlich die Ende fertig ist.

Nachdem der trennende Damm an der Offenbachbrücke jetzt vollständig durchfahren ist, wird nun mit der Defnung an der Ostflüßler Brücke begonnen. Daneben soll eine Ueberbrückung auf dem rechten Ufer oberhalb der Brücke in Angriff genommen werden, wozu der bewusste Daggel seine Kräfte zur Verfügung stellen soll. Dann soll endlich noch ein besonderer Damm an der Brücke, in dem der Fährlohn, der übrigens nicht der jetzt in Betrieb befindliche bleiben wird, untergebracht werden soll.

ein Bleistift freigelegt, bei dem sich eine mit Kupferblech beschlagene Kasse befand. Die Arbeiten wurden einstweilen eingestellt und der Fund an die zuständige Stelle nach Halle gemeldet. Es wird vermutet, daß es sich um einen Krieger aus der Zeit der Schlacht bei Jülich handelt.

Lehrer nehmen Abschied.

0. Böhmen. Lehrer Maistra ist mit dem 1. Juli nach Halle verlegt worden. Auf Antrag hat sich der bisher in Böhmen beschäftigt gewesene Lehrer Franz Schmidt mit dem 1. Juli nach Eisenberg verziehen lassen.

Kinderfest in alter Form.

0. Böhmen. Das diesjährige Kinderfest findet am Sonntag, dem 14. Juli, in altergebrachter Weise statt.

25 Jahre im Dienst.

0. Kämpf. Vorkriegsleiter Ernst Wolf feierte am 1. Juli auf einer Ehrwürdigen Festsitzung als Leiter der Dampfmoellerei Böhmen G. m. b. H. zureichend.

Einem Bekannten bis gegen 22 Uhr auf einer Promenadenbank auf dem Waldenpark gelegen und befand sich mit den genannten Personen auf dem Wege nach seiner Wohnung Lindenstraße 71. Die drei Personen wollten den Weg durch die Blücherstraße an der Wohnhausnummer entlang, durch die Blücherstraße bis Lindenstraße. An dieser Ecke trat ein Mann von hinten an Rauff heran, legte ihm die Pistole unter dem rechten Schulterblatt in den Rücken und drückte ab. Das Geschloß der Fingerringe des Mannes wurde sofort von einer handlungsfähigen Person gefunden. Als verunglückter Täter kommt kein eigener Schauer in Frage und zwar der Arbeiter Paul Dietrich, geboren am 3. März 1900 in Halle, der vor nicht langer Zeit mit seinem Schwager und mit seiner Schwester einen Streit gehabt hat. Nach der Tat hat Dietrich die Fahndung erwischt und seinen Mantel auf der Fahndung in den Vorkant des Grundstückes Streiberstraße 5, Front Straße, erworben. Seinen Verlogern gelang es aber nicht, ihn einzuholen. Die Altkristin istung er ein durch die Südstraße und Streiberstraße in der Richtung Thomanstraße. Die zur Seite des ungenutzten Pistole und die Patronenhülle sind bisher noch nicht gefunden worden.

Kleinärtneres Feiertag

d. Leuna. Der Kleinärtnerverein „Süd“ Leuna veranstaltete am Sonntag in seiner unterirdischen Anlage in der Dürrenberger Straße ein Sommer- und Kinderfest, das schon in Anbetracht des herrlichen Wetters einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Ein Rundgang durch die schmalen Anlagen lieferte den Beweis, daß hier in verhältnismäßig kurzer Zeit Schrebergärten entstanden sind, die den Anwohnern und der ganzen Gegend zur Ehre gereichen. Der große Spielplatz war natürlich der Mittelpunkt des Feiernprogrammes, denn der Verein hatte seine Mühe gegeben, den Kleinen einige hundert Stunden zu bereiten. Die Spielgeräte waren immerfort belagert und hübsche Kreisplätze hatten ein übriges, den Nachmittag auszufüllen. Auch es Bier und so feine Brot und Süßigkeiten zu erwerben, daß erbotte den Preis. Auch die Erwachsenen kamen auf ihre Kosten. Ein Unterhaltungskonzert sorgte für angenehme Stunden, und ein Preisfesten rief die Interessenten für diesen schönen Sport auf den Plan.

Wurgshaus für den Kulturbau

d. Leuna. Annehmliche des zivilen Aufstieges sind in diesen Tagen damit beschäftigt, am Abend unmittelbar neben der Dorfstraße einen Kulturbau neben der Dorfstraße zu errichten. Die Arbeiten werden in der Ableistung von Pflichten bewältigt. Das Hauschen soll die praktische Durchführung aller vorzunehmenden Übungen wie Götterkämpfungen und Wandspaziergängen ermöglichen.

Dammbruch an der Schlammbahn

d. Leuna. Gestern entstand an der Nordseite der Halde des Ammonatwerks Verlebung ein Dammbruch, der in kurzer Zeit zum Stehen kam. Versorgen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist unbedeutend.

Kinderfest nach Trebnitz.

d. Leuna. Einen Ausflug nach dem benachbarten Trebnitz unternahm am Sonntag nachmittags der Kindergartendienst der Obenerkennung unter Leitung von Pfarrer Krause. In dem schattigen Garten trieb man allerlei Kunstwerk und unter Anleitung von Erwachsenen wurde munter gespielt. Bei Kaffee und Kuchen kam auch die materielle Seite der Angelegenheit nicht zu kurz, und alle waren rechtlich zufrieden, als am Abend durch die schönen Bäume der Heimweg angetreten wurde.

Gegen Dürst Bullrich Brause von Bullrich Salz



Im Harz, da geht man rehgrau . . . Die alte Zuppelsjade lebt wieder auf und Klöppelspißen sind sehr beliebt

In dem Wünsche, alles Volksgut zu hegen und, soweit Lebensfähig, auch auszubauen, hatte der Landesverfehrverband Harz vor einiger Zeit den Mitarbeiterstab für Volkstanz, Volksmusik und Volksbrauch beauftragt, die Trachtenfrage im Harz zu regeln. Nachdem bestimmte Richtlinien, die auf die historischen Harzer Trachten zurückzuführen, festgestellt waren, wurden die Entwürfe der Herzschrift in der Handweberei- und Kunstgewerbeschule in Braunshweig bearbeitet. Wie in alter Zeit muß die neu belebte Harztracht eine landschaftliche Volkstracht sein und deshalb schließen sich die neuen Stoffe auch an die alten Stoffarten und Muster an. Umfang-

unserem Geschmack entsprechend diese nach den 150 bis 200 Jahre alten Mustern hergestellten Stoffe werten. Die alten Harzer Handweberinnen mit ihren getrockneten, harmonisch zusammenfallenden Stoffen lassen erkennen, daß die Webereien im Harz seit alter Zeit eigene Webestoffe mit idiosynkratischer Kraft aufweisen können.

Demnachst erscheint ein farbig behobertes Trachtenstück, aus dem alle näheren Einzelheiten und Anweisungen entnommen werden können. Die Stoffe können Webereifabrikanten, sowie Schneider und Schneiderinnen von Harzer Firmen beziehen, die sie nach Vorschrift in ihren eigenen Webereien und Webereien herstellen. Als Trachtengebiet kommt das Gebirge einschließlich der unmittelbaren Randhöhe im Harz, das Harzvorland unterteilt in der Trachtenfrage der Landesbesonderheiten. Alle Anfragen über die Harzer Tracht sind an den Landesverfehrverband Harz e. V., Braunshweig, zu richten.

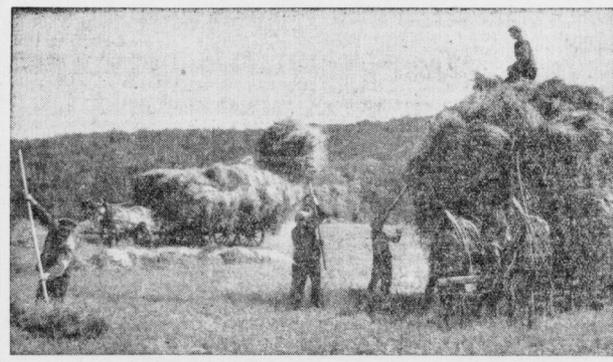
Neptun kam nach Weiskensels Der dritte Tag der Jubelfeiern

Die Weiskenseler 750-Jahrfeiern fanden am Montag unter richtiger Anleihrung der Weiskenseler und ihrer bestgeeigneten Gäste ihre Fortsetzung. Der Vormittag blieb, abgesehen von der Verabschiedung des Militär-Regiments Naumburg durch den Oberbürgermeister, frei von größeren Veranstaltungen.

Wann wird Manden ein selbständiges Dorf? Die Bauernfiedler haben sich eingelebt und bringen die Heuernte ein

Da Landesbauernführer Ggeling bei seinem letzten Besuch des Kreises Schweinitz auch die neuerrichteten Bauernfiedlungen in Manden besichtigte und Oberpräsident von Ulrich Mitte Juli daselbst sein will, ist das Interesse der breiten Bevölkerung wieder einmal auf Manden gerichtet. Die neuen Bauern haben sich eingelebt, man benötigt sie als alte Bekannte und denkt gar nicht mehr daran, daß sie erst 1/2 Jahr Bewohner des Kreises Schweinitz sind. Die Heuernte ist von den Feldern eingebracht und man sieht keinen Bauern, der mit dem Getreide nicht zufrieden wäre. Frütter- und Futterrüben, Gerste, Roggen und Weizen stehen ausgezeichnet. Vom Weizen kann gesagt werden, daß sein Dorf im Kreise Schweinitz sich einbilden, abgeschlossen und unattraktiven Stand aufweisen kann wie Manden.

Dansen wird Manden wie viele andere Betriebe in der Ebene auch, durch den Trafikturn eine Modernisierung bekommen. Zehn Betriebe haben zwar keine vollständige, aber doch für den Anfang beachtenswerte Blind-



nichthaltung, während bei den übrigen Bauern die Ställe noch reichlich leer sind. Man forat mit Weid zueit für den Acker, und da sind die Geplante und Geräte nahezu reiflos beschafft worden. Jede Wirtschaft hat a. B. eine Dackmaschine. Wo im Kreise Schweinitz ist das noch der Fall? Die erste Ernte soll im Lohnbruch benötigt werden, da vorläufig noch die elektrische Antirichtkraft fehlt. In diesem Zusammenhang sei festgestellt, daß die Verbringer Mandens mit elektrischem Strom nunmehr gefestigt ist. Im Herbst wird die Fernleitung Kleindöben-Manden und das Disens errichtet. Da Manden jährlich 17 000 Zentner Zunderfäden in Glöhine verladen muß, aber keinen eigenen Anknepplatz diesseits der Elbe hat, erwarten die neuen Bauern schäuflich eine Abhilfe leitens der Elbtrommververwaltung. Die Entscheidung darüber, daß Manden ein selbständiges Dorf wird, liegt beim Reichsminister des Innern. Die Mandener Feldflur wäre dann 2900 Morgen groß, obwohl nur 1200 Morgen von Manden aus bewirtschaftet werden.

6 Monate Gefängnis für fahrfläuge Eßung. Ein Delinquent Kraftwagenführer fuhr am 30. April mit seinem Kraftwagen durch

lungen. Die Schulen hielten heimatlidie Feierstunden ab, in denen den Kindern der Sinn und die Bedeutung des großen Festes der Stadt durch ihre Lehrer erläutert wurde. Die verschiedenen Aufstellungen erfreuten sich eines außerordentlich guten Besuchs.

Der Nachmittag brachte dann die Veranstaltungen der Weiskenseler Wäfflervereine. Eine vielstundensföppige Volksmenge besöferte die Saaleufer, als Neptun mit großer Gefolge eridien, geleitet von unsäglidien Schwämmern und Spinnweberinnen. Auf der Reimseite eridien sich bald ein Wäfflerbetrieb. Von dem Götten am See waren bald nur noch die Knochen übrig. Dann rollte die Veranstaltungslöppe auf dem Wasser ab, die die Entwicklung von Floß und Einbaum bis zum neuzeltlidien Spörboel zeigte und weitertidien portlidie Weiskenseler der Schwammer, Rüberr und Kanufahrer, u. a. ein Sprünge der Weiskenseler Wäffler in voller Uniform von der Höhe der Saalebrücke, brachte. Bei Einbruch der Dunkelheit begann das große Laternenfest an den Ufern des Flusses.

Sichheit auf dem Motorrad.

Auf der Fahrt von Berlin nach Merseburg erlidit kurz vor Wittendberg der Kandidat der Theologie Ernst Eberhard Gütther aus Merseburg, wohl infolge der Hitze, auf dem Motorrad einen Herzschlag. Sein Sozus bemerzte, wie der Fahrer plötzlich zusammenfiel. Das Motorrad fuhr etwa 30 Meter weiter anen einen Baum. Der Sozus hürzte, trug aber keine Verletzungen davon. Die Eltern des lididien Verunglückten verloren vor etwa 10 Jahren bereits einen Sohn durch eine Autoverunglückung, die ein Fliegenlidid verursacht hatte.

Wienerschwarm an der Tankstelle.

Ein recht interessanter Vorfall ereignete sich an der Tankstelle in Linden a. N. Ein Schwarm Wienerschwärme lieh sich in der Zapfstelle anhängen und so wurde die Zapfstelle verstopft. Es wurde festgestellt, daß der Zapfstrom die Zapfstelle nicht richtig abgedichtet hat, so daß der Schwarm seine andere Möglichkeit fand, als die Zapfstelle einige Eimer Wasser zu verdrängen. Einige Tage

Spechtungen und Kirchschiefstimmung.

Das diesjährlge Naumburger Kirchfest wurde, wie üblich, am Sonntag zunächst inoffiziell eröffnet; auf der Vogelweide herrschte einladendes Schaffen und Treiben. Hebestell sah man wie das Naumburger Tagelblatt melbet, fleißige Hände sich regen, um den Zelte den letzten Schmuck anzulegen. Da wurden Fahnen gehist, dort wurden Wäfler aufhängt, in einem anderen Teile war der Dekorator eidig bemüht, Gärten anzuhellen, andere wieder brachten Blumenstände und Blumenwagen mit blühenden Wäflern und duftenden Wäflern geschmückt, kurz, jeder Zeitinhaber veränderte, sein Zell lo bebaldig und ansiehend wie möglich zu gestalten. An den meisten Zellen gab es auch den traditionellen „Spechtchen“, und bald hörte man auch Wäfler erschallen. Das alte liebe Lied „Die Wäfler zogen vor Naumburg“ hatte natürlich den Vorrang. Mit einem Worte: es herrschte Kirchschiefstimmung.

Landhelfer . . .

Nach jeden Morgen um sechs Uhr stehen wir an der Tür des Gaus. Unser Blick ist frei, der Körper ist frei, wir sind voll des Muts. Wir sind einetlidie, es geht hinaus ins Feld. Mit einem Blick auf den Hügel geht es in unsere Welt. Unsere Welt ist die Natur, die Götter für uns geschaffen hat. Wir brauchen in keine Kur, wie die blauen Weiskenseler der Stadt. Gedrängt sind wir und hart os Regen, Gewitter und Sonneneidien. Nicht wie die Städler so fleisch und so hart. Bräuer idier der Stadt muht heraus zu uns aufs Land, arbeitet einmal mit. Da lernt man verstehen, daß unser Vaterland uns braucht mitant dem Vaterland. Otto Büttner, Beuchlitz.

Bischof Peter in Hofsbad und Neumarkt.

Am Montag wurde das Jungen-Arbeitslidid durch einen Besuch der Trommler- und Pfeiferkorps eingeleitet, dem sich die Vereidigung des Festgebäudes in den Schulen angeschlossen. Am Nachmittag fand dann Gottesdienst im Dom und in der Stadtkirche statt, worauf der Auszug nach der Reimseite begann. Der Festzug wurde eröffnet durch eine Gruppe in historischer Tracht, welche die Hofsittlichkeit bildlich darstellte.

Bischof Peter in Hofsbad und Neumarkt.

Nach Hofsbad und Neumarkt richtete am Sonnabendnachmittag das evangelische Kirchenvolk des Kirchensprengels Weiskensel die Schritte, um Landesbischof Peter zu sehen und zu hören. Nachmittags 4 Uhr traf er, von Magdeburg kommend, in Hofsbad ein. Vor der Kirche wurde er herzlich begrüht durch den Leiter des freikirchlidien Volksmissionsamtes Pfarrer Heine Hofsbad, den Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Heine. Mit bewegten Worten dankte der Bischof für den Empfang und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß ihm heute vorabnt lidie, auf diesem historischen Boden an deutschen Brüdern und Schwestern zu stehen. Pfarrer Heine legte am Heldeabend, nach noch einen Krone nieder. Der verarmten Schöpfung rief der Bischof an: „Baltet euch moder, liebe Jungen und Wäfler, denn auf euch kommt es an.“ — Gegen Abend fand dann in Hofsbad noch ein Gottesdienst statt, der von Weiskensel den Männern und Kirchensprengel umrahmt wurde. Der Predigt legte Landesbischof Peter den Text zugrunde: „Der, id habe lieb die Städte Deines Landes.“

Dann ging es nach Neumarkt, wo im ididien beledeten Saale zahlreidie Besucher aus dem ganzen Kirchensprengel zur Aufnahmungebung zumammengedrömt waren. Pfarrer Heine begrühte mit tiefer Freude den Kirchensprengel unserer Provinz. Ein Wolf in einer Volksfröde ist unser Ziel und unsere Nahrung wird uns zu diesem Ziel bringen, das glauben wir. Doch von einem Schritten wurde dieser Arbeit getribt. Die verarmte große Gemeinde adachte tiefergehend am Nachmittag auf dem Felde der Arbeit ididien verunglückten Oberkärntners Walter Planchmidt aus Geiselsbrunn. Gedämpft klang das Lied vom guten Kameraden durch den Saal. Alsdann folgten Begrüßungsworte des Obmannes der Deutschen Christen des Kirchensprengels. Nachdem auch der Bürgermeister und der Ortsgruppenleiter dem hohen Götter Begrüßungsworte gewidmet hatten, erwiderte Bischof Peter das Wort an einer Anrede, in der er besonders auf die Verbundenheit zwischen Harzer, Wolf und Neumarkt eingieng. Im Schlußwort fand Pfarrer Heine Worte des Dankes an den Bischof mit dem Wunsch, daß das Ziel einer geistlichen evangelischen Volksfröde bald erreicht wurde. Bischof Peter ididie mit der Führerredung die Aufnahme, die noch von Spröch- und Gesangsübungen umrahmt war.

Aus Feuer gefallen.

An den Bergwäfler Brandlöscherfesten bei Wittenberg wurden Reinigungsarbeiten an den Ketten ausgeführt. Dabei fiel der 44 Jahre alte Arbeiter Hugo Köhler aus Weiskensel (Schüring) in das Feuer. Er lidit schwere Brandwunden an den Händen und Weinen. Er wurde in das Paul-Gerhards-Stift in Wittenberg gebracht.

Sohlenmöllen wieder öde Bürgermeister.

Bürgermeister Fiedemann aus Remsdorf, der vor 14 Tagen sein Amt in Sohlenmöllen antrat, hat die Stelle wieder verlassen, um in seine alte Stellung wieder zurückzutreten.

Die verhängnisvollen Schlingenspielen.

Ein Wäfler Geislerführer wollte in den Gewässern der Giezenparzellen bei Freuslich-Börndede baden, geriet aber zwischen die dort in großen Mengen vorhandenen Schlingenspielen. Dem Badenbesuchern war es trotz großer Anstrengungen nicht möglich, sich davon zu befreien. Er erkrankte und konnte erst nach zwei Stunden abgezogen werden.



reiche Versuche mit dem Fäden und Weben dieser Stoffe mühten vorangehen, daß man Stoffe herausbringen konnte, die in Bezug auf Weiskenselheit und Geschmack allen Anforderungen genügten.

Für die Männertracht gilt einetlidie für den Gelombars die reharate Farbe, die Farbe der alten Harzer Zuppelsjade. Der Hof, der ein- und zweireidig gearbeitet werden kann, erlidit Aufschläge in grün oder schwarz, der Obertheil mit Wäflern auf dem Oberarm, angelehnt an den alten Bergmanns- oder Subhörtentitel. Die Soie für den Oberbrat hat die Form der etwas überfallenden Pumphöle mit seitlicher Verhältnung und farbiger oder grüner Soie, für den übrigen Harz fällt die Soie und die Verhältnung für die Arbeitssoie wird für taglidien Gebrauch aus Wäflerstoff oder Cord verwendet. Allgemein werden Dirshörnfänge benutzt. Als Fußbedeckung werden rindlederne, schwarze Halbschuhe getragen, mit der Farbe nach innen, wie sie früher im Harz üblich waren. Strümpfe der Soiefarbe angelehnt, in hellbraun, werden bereitgelidit in Seimarbeit unter Verwendung alter Strümpfer. Als Kopfbedeckung wird ein grauer oder braun-erfarbter, weidier Bodenhit mit Gabel getragen. Diese Tracht ist vorläufig als Alltags- und Gebrauchstracht.

Für die Frauentracht sind, abgesehen vom Oberbrat, verschiedene gefreidite Muster vorzusehen für die Wäde, zu denen einfarbige Wäde getragen werden. Harzer Klöppelspiße wird zum Beispiel reichlich verwendet. Während der Oberbrat rotbraun und grüne Wäde aus Weiskensel bevorzugt, kommen für den übrigen Harz veridienedartig gefreidite Stoffe in Frage. Die Wäde sind nach einem sehr alten Musterbau angefertigt. Es ist erhabenlich, wie neuzeltlidie und

Ein Blinder nach zu

Eldidier Ausgang eines Familienfestes. Zwischen der Familie Kretsch und dem 35 Jahre alten Weiskenseler, die als Wäfler in den auf dem Johann-Platz in Erfurt eridigten Nachbarorten wohnen, kam es zu einem ersten Streit, dessen Anlaß zwei spielende Kinder bildeten. Während der Wäflerei, die zwischen den beiden Männern entand, wobei der Familienvater von seiner Frau und seinen 16 und 18 Jahre alten Tödlern unterstüht wurde, eridit der blinde Kretsch schließlich zu einem Weiskenseler, das er sonst zu seinen Korbmadearbeiten benutzte, und veridite seinem Gegner zwei Stiche in die Brust und einen in den Unterlidie. Weiskenseler brach auf der Stelle zusammen und verblödete in wenigen Minuten. Kretsch, der in der Nachbarididie als gewalttätiger Weiskenseler bekannt und wegen Weiskenseler bereits verurteilt ist, wurde mit seiner Familie verhaftet.

